

Ulisses Rocha und Johannes Deffner sind geniale Partner

WEINGARTEN - Da haben sich zwei gefunden, die, was das Gitarrenspiel angeht, kongenial zusammenpassen. Der aus Sao Paulo stammende Ulisses Rocha und der in Weingarten lebende Johannes Deffner haben den Besuchern im ausverkauften Saal der „Linse“ am Freitagabend gezeigt, welche Qualitäten in brasilianischer Gitarrenmusik stecken. Auf solistischem Wege und als Duo.

Von unserer Mitarbeiterin Babette Caesar

Vor zwei Jahren ist Deffner dem brasilianischen Ausnahmegitarristen Rocha, der an der Universidade Estadual de Campinas als Professor lehrt, erstmals begegnet. Aber nicht in Rio de Janeiro, wohin Deffner regelmäßig reist, sondern im badischen Laufenburg. Hier trat Rocha am Schluss des Hochrhein-Gitarrenfestivals „Akkorde“ auf und lud Deffner spontan als Überraschungsgast auf die Bühne ein.

Sehr glücklich fühlte sich Deffner auch jetzt in der „Linse“, dass er mit Rocha spielen konnte. Dieser machte den Auftakt mit zum Teil eigenen Kompositionen wie „Lua“, übersetzt „Mond“, „Habana vieja“, welches

nach einem Spaziergang durch die Altstadt von Havana entstand, oder „Fim de tarde“, das das Ende eines Nachmittags beschreibt. Den anderen Part machten Stücke von Baden Powell und Antonio Carlos Jobim aus.

Staunen über Fingertechnik

Rocha ist einer derjenigen genialen Musiker, die kaum Aufhebens um die eigene Person machen. Der einen Stuhl braucht, auf dem er mit überschlagenem Bein sitzt, sich über die Akustikgitarre beugt und spielt. Hierbei ist das Wie das alles Entscheidende, und darin, in seiner unaufgeregten, beinahe minimalistisch zu nennenden Präzision die Fingertechnik angehend, ist er schwer noch zu übertreffen.

Kaum eine emotionale Regung tritt dabei nach außen. Sie wirkt so derart komprimiert, dass die Art seiner reduzierten Spielweise blankes Staunen auslöst darüber, wie sie eine dermaßen rhythmische und vieltimmige Melodik erzeugt.

Seine Stücke erzählen Geschichten aus der Heimat, wie „Moleque“ in Erinnerung an seinen zweijährigen Sohn in den Flegeljahren, der heute längst erwachsen ist, aber ohne sentimental zu werden. Nur ein

Hauch von Nachdenklichkeit ist spürbar.

Rocha und Deffner als Duo – beide sind gerade durch Süddeutschland getourt – inspirierten sich am Abend zu Experimentellem und Improvisiertem und fanden zu einer musikalischen Symbiose, dass man glaubte, phasenweise nur ein Instru-

ment zu hören. So in erwähntem „Moleque“ oder auch in Jobims „Samba do Ario“, die das gefühlte Erleben beim Landeanflug auf Rio zum Aufhänger hat.

Von den Wehklagen in den Favelas sprachen Anibal Augusto Sardinha, genannt „Garoto“, „Lamentos do Morro“, nach denen Deffner „Uma

Valsa e dois Amores“ anstimmte. In einem Dreiertakt, durch den Mandolinenklänge drangen, welche sequenzhaft Assoziationen an Carol Reeds Filmmusik aus „Der dritte Mann“ wachriefen.

Rockballade ist „Masterpiece“

Dass Rocha sich nicht ausschließlich der Musica Popular Brasileira verschrieben hat, sondern sein Spiel ebenso vom Jazz und Rock bestimmt ist, das demonstrierte er mit Led Zeppelins Klassiker „Stairways to Heaven“. „It’s a composition of mine!“, kommentierte er lachend und zugleich tief angerührt von diesem „Masterpiece“.

Das Finale des Abends bestritt das Duo mit zwei Choros, für die Deffner zur Cavaquinho griff. Ein der Gitarre ähnliches viersaitiges Instrument, nur kleiner, das von Portugal aus über die Azoren, Kap Verde nach Brasilien gelangte.

Auf ihm intonierte Deffner mittels Plektrum seine frisch zu Papier gebrachten Kompositionen in einer klanglich sehr hellen Tonfärbung und einer sambatypischen Phrasierung in rasantem Tempo, zu dem Rocha eine gedämpfte Begleitung beisteuerte. Zugaben? Die hat sich das Publikum mehrfach erklatscht.



Der aus Sao Paulo stammende Ulisses Rocha und der in Weingarten lebende Johannes Deffner brachten einen Hauch von Brasilien in die „Linse“ nach Weingarten. Foto: Babette Caesar